

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 16

Artikel: Wasser und Brot
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

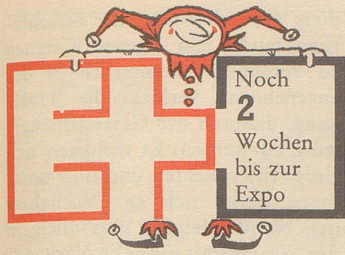
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

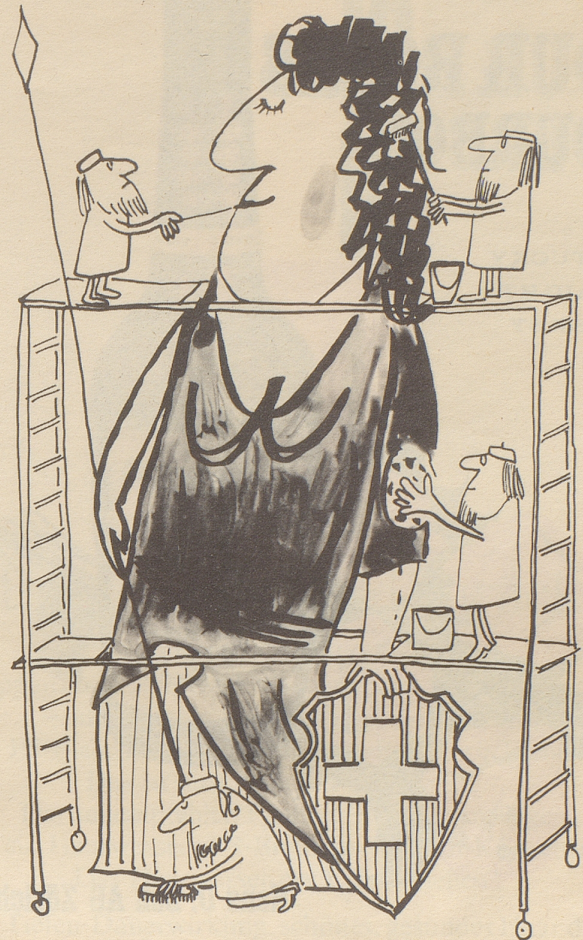


Offenbar gelang es einigen Miteidgenossen nicht, ihre Raffgier für ein Jahr zu zügeln und mit dem Ausschreiben höherer Preise zuzuwarten. Man erinnert sich, daß die Wirte und Hoteliers von Lausanne und Umgebung ein Gentlemen's Agreement abgeschlossen hatten und für die Dauer der Landesausstellung das Schreibzeug zum Notieren höherer Uerten in den feuersicheren Tresor verbannen wollten. Nun gehören zu einem Gentlemen's Agreement eben Gentlemen, und wer keiner ist, wird auch das schönste Agreement nicht einhalten. Bisher wurde durch die Presse ein Fall bekannt, mit fotografierten Kassenzetteln, in dem ein Wirt den Preis des Birnenschnaps erheblich hinaufschraubte. Wenn es dabei bleibt, mag es noch angehen – es ist ohnehin nicht sehr gesund, wenn zuviel Birnenschnaps in die Expo-Besucherbirnen gerät ... Verdammenswert dagegen finden wir jenen Hausbesitzer, der ebenfalls kein Gentleman ist und den Mieterfamilien die Wohnungen kündigt, auf daß er die Behausungen

in lauter gewinnbringende Einzelzimmer für Expogäste einteilen kann. Die mitten in der Wohnungsnot auf der Straße stehenden Mieter wehren sich heftig gegen die etwas eigenartige Auslegung des Aufrufes zur nationalen Besinnung, und sie werden von der Tagespresse tapfer unterstützt, hoffentlich länger als nur bis zum Tag, da der Verruchte seine zerstückelten Wohnungen umgebaut hat und sie durch Inserate schmackhaft machen will.

Sollten die Mieter mit ihren gegenwärtig bei den Behörden liegenden Protestaktionen nicht durchdringen, so möchten wir ihnen raten, eine lebensgroße Photographie ihres Unwohltäters anfertigen zu lassen und sie der Expo für eine «Galerie auch-typischer Schweizer» zu schenken. Jeder schöpferisch Tätige weiß heute, daß die Epoche des Perfektionismus vorüber ist und daß ein Gemälde, eine Konzertaufnahme, ein Haus, eine Plastik oder was das von Menschen Erschaffene auch sein möge, erst dann echt wirkt, wenn an irgendeiner abgeschlagenen Ecke die Hand des Menschen zu erkennen ist. Eine «Galerie nicht ganz westreiner Eidgenossen» an der Expo wäre dann eben die abgeschlagene Ecke, der Fleck im Mauerwerk, der halb daneben gegriffene Ton im Violinkonzert, die die Landesausstellung aus der Gefahr des Unwirklichen erretten könnten.

Guy Vivraverra



Letztes Make-up vor der EXPO



Bitte weiter sagen

Dein Witz ist gut,
Dein Vorwitz schlecht,
Du hast nicht immer
selber recht!

Auch and're Köpfe
sind nicht hohl,
das Wissen ist
kein Monopol!

Mumenthaler

Wasser und Brot

Zwei Landstreicher haben einen Frankengefunden. Einer übernimmt es, bei einem Bauernhaus dafür Schnaps und Brot zu kaufen. Wie er zurückkommt, fragt der andere: «U de – was hesch itz ghouft?» «He – für föifenünz Rappe Schnaps u für nes Föifi Brot.» «Du bisch ja verruckt ... sövel für Brot!»

*

Wenn Weggli auf dem Wirtshaus-tisch allzulange auf hungrige Besucher warten müssen, heißt es

Lärmbekämpfung

Durch die Ueberschallflugzeuge, die bald kreuz und quer unseren Kontinent überfliegen werden, wird sich der sogenannte Ueberschallknallteppich über weite Flächen hinziehen. Viel Vergnügen! Schall-dämpfende Watte wird ein begehrter Artikel werden, ebenso wie die Ruhe und Schönheit verbreitenden Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!

etwa, der Schreiner sei schon lange gestorben, der dem fraglichen Bäcker habe den Sarg zimmern müssen. Etwas feiner sagte es ein anderer: «Nächt nume, die sy scho lang früsch!» Und als er mit seiner Aufforderung Erfolg hatte, konnte die Tochter hinter dem Buffet aufatmen: «Itz muess ig die Chätzere afe nüm abstoube!»

*

«Lue, da het der Beck drinn gschlafa», sagt man im Bernbiet den Kindern, wenn im Brotlaib ein besonders großes Loch zum Vorschein kommt.

*

Als «Brotlaube» bezeichnet man etwa den Mund, besonders wenn es von einem heißt, er habe «es Müüli wien-es Vögeli, vo eim Öhrelü zum angere».

Womit fährt der Berner auf seinen Seen herum? Mit einem «Glungefuhrwärc» – womit das Dampfschiff gemeint ist! – Da paßte einst beim Aussteigen in Thun einer aus dem hintersten Emmmental nicht auf und fiel ins Wasser. Er kam übrigens dabei zu seinem ersten Bad. Als man ihn schließlich herausgefischt hatte und ihn belehrte, er hätte halt schwimmen sollen, brummte er: «Schwümm, we d niene z Bode chunnsch!»

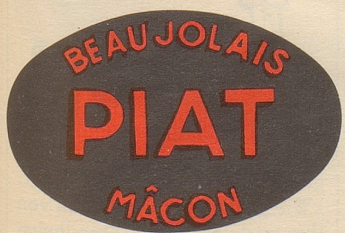
*

Inspektion der persönlichen Ausrüstung im WK:

«Die Fäldfläsche schmöckt merkwürdig. Was heit-er da drinne gha?»

«He – Bätziwasser, Herr Lütnant!»
«Wüßter nid, daß das sech nid gehört?»

«Scho ... aber i cha nid guet Brot dryschope, Herr Lütnant!» -ti



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!